

Rede des Oberbürgermeisters – Es gilt das gesprochene Wort -

Eröffnung Kraftwerk Mitte, 16. Dezember, Festakt 19 Uhr

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Staatsminister,
sehr geehrte Vertreter der Parlamente aus Europa, Bund und Land,
verehrte Stadträtinnen und Stadträte,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich gebe unumwunden zu: Ich bin aufgeregt! Man ist heute schnell versucht, viele Ereignisse als historisch zu betrachten, die morgen längst vergessen sind. Das ist heute Abend anders: Die Eröffnung der Theater im Kraftwerk Mitte ist für die Stadt Dresden ein wahrhaft historischer Augenblick. Wir erleben einen besonderen Moment, der nicht nur in den Chroniken dieser Stadt zu finden sein wird.

Gestatten Sie mir, dass ich die ersten Zeilen eines Gedichtes von Hermann Hesse zitiere:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Das Theater Junge Generation und die Staatsoperette haben ihre angestammten Domizile verlassen und mit dem heutigen Tag hier im Kraftwerk Mitte eine neue Heimat gefunden, oder wie Hesse sagt: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe, bereit zum Abschied sein und Neubeginne.“ Hier und jetzt ist der Ort für diesen Neubeginn.

Frau Dr. Stange, Herr Walther und ich haben bereits heute Vormittag in einem Festakt dieses Haus an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Theater übergeben dürfen. Es waren emotionale und bewegende Minuten. Die Zeit des Wartens und in vielerlei Hinsicht auch die Zeit des Leidens ist nun vorbei. Aber selbst in diesem Augenblick sollten wir nicht vergessen: Auch die Spielstätten in Leuben und Cotta waren Heimat. Beide Häuser haben dort ihre Blüte erlebt, wichtige Erfahrungen gemacht und ihre Zuschauer begeistert. Wir sind heute hier, weil Operette und TJG Woche für Woche unter Beweis gestellt haben, welchen großen kulturellen Wert sie für die Menschen dieser Stadt und dieser Region haben. Tausende Proben, gefeierte Premieren und zahllose Vorstellungen haben eine enge Verbundenheit zwischen Publikum und den Ensembles erzeugt. Es wurde ein Band geknüpft, das wesentlich stärker ist, als die baufälligen Immobilien, in denen Operette und TJG über Jahrzehnte spielen mussten.

Liebe Gäste,

aus diesem Grund gilt mein erster Dank auch den ehemaligen und aktiven Kolleginnen und Kollegen beider Theater. Danke für Ihren Einsatz, Danke für Ihre Geduld und an die Mitarbeiter der Staatsoperette: Danke für Ihren Gehaltsverzicht! **Sie alle haben sich dieses Haus im wahrsten Sinne des Wortes verdient!**

(kurze Pause)

Ich will an diese Stelle aber nicht vergessen, dass es auch Mut erfordert hat, dass wir diesen Tag heute erleben dürfen. Es ist ja durchaus mehrheitsfähig, Politiker, die Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen, zu kritisieren oder gar lächerlich zu machen. Doch ohne mutige Entscheider wäre dieser Tag heute nicht gekommen. Deshalb, liebe Stadträtinnen und Stadträte, verehrte ehemalige Mitglieder des Stadtrates, spreche ich Sie ganz direkt an: Im Namen der Bürger dieser Stadt und der vielen Anhänger von TJG und Operette danke ich Ihnen herzlich für Ihre weitsichtige und mutige Entscheidung, diesen Standort zu bauen. **Ich danke Ihnen für die konstruktive und kritische Begleitung dieser Investition bis zum heutigen Tag.** (kurze Pause)
Danken will ich aber auch meinen drei Amtsvorgängern, über deren Anwesenheit ich mich sehr freue.

Lieber Dr. Wagner, Sie haben an beiden Bühnen festgehalten, als die Zeiten wild und stürmisch waren, als niemand wusste, wohin sich unsere Stadt entwickeln würde. Sie haben den Wert der in ihnen steckt nicht nur erkannt, sondern vor allem bewahrt.

Lieber Dr. Roßberg, mit Schrecken erinnern sich viele an Ihren Vorschlag, die Operette zu schließen. Doch in Wahrheit – und ich sage es ohne jede Ironie - war dies ein politischer Geniestreich.

Dieser Akt war ein Hilferuf und hat die politische Debatte über die richtigen Prioritäten im städtischen Haushalt erst möglich gemacht. Es ist wahrlich kein Zufall, dass die ersten ernstzunehmenden Neubaupläne für die Operette in Ihre Amtszeit fallen.

Liebe Helma Orosz, Ihnen gebührt der Dank dafür, dass die Verwaltung gemeinsam mit der KID und der DREWAG die Pläne hier im Kraftwerk Mitte überhaupt realisieren konnte. Sie haben mit großem Nachdruck alle Beteiligten auf Trab gehalten und das Ziel nicht aus den Augen verloren. Die Früchte Ihrer Arbeit ernten wir heute. **Danke Ihnen allen dreien!**

Aber auch die besten Politiker müssen eine engagierte und handlungsfähige Bürgerschaft hinter sich wissen. Deshalb danke ich auch allen Liebhabern von Operette und TJG, den zahlreichen Spendern und den umtriebigen Fördervereinen beider Häuser.

Dank

Und nicht zuletzt sagen wir Danke allen, die so zielstrebig und konstruktiv am Bau gearbeitet haben. Da sind die Mitarbeiter der KID unter Führung von Herrn Axel Walther, die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, der Architekt Herr Prof. Jörg Friedrich und sein Team, der Generalauftragnehmer Züblin heute vertreten durch das Vorstandsmitglied Herrn Klaus Pöllath sowie den Bereichsleiter hier vor Ort Herrn Torsten Teichgräber und viele viele mehr. Jeder Applaus am heutigen Abend, jeder bewundernde Kommentar, jedes Lob gebührt Ihnen allen!

(Pause)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

aber eines will ich an dieser Stelle festhalten: Die Stadt Dresden hat nicht knapp 100 Millionen Euro in die Hand genommen, um den beiden Theatern eine neue Spielstätte zu errichten. Dies war keine Entscheidung für ein Ensemble oder ein Genre, auch kein politisches Denkmal. Dieses Haus ist einzig eine Investition für die Bürgerinnen und Bürger und die Gäste unserer Stadt. Kein Intendant, kein Solist, kein Architekt und auch kein Politiker wird sich rühmen können, dies sei sein Haus. Diese Investition gehört allen Dresdnerinnen und Dresdnern, jeden Alters, jeden Geschlechts und völlig unabhängig ihrer Herkunft.

Wir übergeben heute den beiden Intendanten, den Künstlerinnen und Künstlern und sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine riesige Verantwortung. In ihren Händen liegt es nun, dieses Haus mit Leben und Liebe zu füllen. Die bauliche Hülle ist beeindruckend, die Architektur bewundernswert. Aber strahlender Glanz und Anziehungskraft entstehen nicht aus Mauern. Sie entstehen aus Hingabe. Wie hat Hesse so treffend formuliert: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“.

Für den Zauber auf den Bühnen, für das Strahlen von Kinderaugen und für Begeisterung alter und neuer Operettenfans – für diesen Zauber sind nun allein die Kunstschaffenden verantwortlich. Ich will aber auch eines deutlich sagen: **Sie haben für diese Aufgabe unser vollstes Vertrauen.**

Werte Gäste,

doch mit diesem Abend heute manifestiert sich auch eine Vision. Die Vision, dass das Kraftwerk Mitte zu einem kulturellen Zentrum der Stadt Dresden werden kann. Schon vor vielen Jahren haben kluge Köpfe dieses Bild vor Augen gehabt: Eine riesige innerstädtische Brache, die erschlossen werden kann. Nicht um ein Einkaufszentrum, Bürotürme oder Wohnparks zu bauen, sondern um neue kulturelle Impulse zu entwickeln und auszusenden. Hier zwischen Zentrum und Friedrichstadt kann die Stadt wachsen, nicht nur baulich, sondern auch geistig.

Ob die Vision wahr werden kann, werden die kommenden Jahre zeigen. Aber die städtische Investition ist ein Meilenstein, ein Anker, der richtungsweisend sein wird. Nicht nur ich, sondern viele unter uns, freuen sich auf diese Entwicklung. Oder um ein für diesen Ort noch viel passenderes Bild zu wählen: Wir sind elektrisiert.

Dresden erlebt in diesen Tagen eine große Herausforderung – vielleicht die größte in den vergangenen 25 Jahren. Wie wollen wir zusammenleben? Welche Ziele verfolgen wir als Stadtgesellschaft? Was ist unser Beitrag zu den Problemen unserer Zeit? Bestimmen diejenigen unsere Wahrnehmung, die die Zeit zurückschrauben wollen? Oder schaffen wir es in uns selbst den Horizont zu erweitern und so neue Perspektiven zu entwickeln?

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

kann es auf diese Fragen eine bessere Antwort geben, als die Investition in Kultur und Bildung? Ich finde nicht. Bildung und die Chance auf Bildung sind der Garant für einen klaren und aufgeklärten Verstand. Kultur ist der Garant für einen offenen und nach Freiheit strebenden Geist. In dem Bewusstsein, dass der heutige Abend ein Beweis dafür ist, dass die Stadt Dresden in Verstand und Geist investiert, sollten wir optimistisch in die Zukunft blicken. Fast könnte man glauben, Hesse hätte seine Zeile für diesen Abend geschrieben:

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,

An keinem wie an einer Heimat hängen,

Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,

*Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen!*

Vielen Dank!